

Wiedervernässung des Oldenburger Grabens für den Bereich Grube/Dahme

Perspektiven für den Naturschutz und den Tourismus „Ökotourismus“

von Claudia Siems

Durch die Wiedervernässung einiger Teile des Oldenburger Grabens können sich positive Aspekte für Pflanzen, Tiere und Menschen ergeben.

Es sollte versucht werden in den geplanten Naturschutzräumen nachhaltigen, naturnahen Tourismus zu etablieren. Dafür wird im folgenden Text der Begriff Ökotourismus verwendet. Es ist mir bewusst, dass die Vorsilbe „Öko“ auch negative Konnotationen hat und u.U. auf Ablehnung stößt. Deshalb möchte ich für meinen Text auf die positive Definition des Begriffes durch das Bundesamt für Naturschutz hinweisen und den Begriff wie folgt verstanden wissen:

„Als Idealform, [...], sollte es sich bei "Ökotourismus" um eine auf naturnahe Gebiete ausgerichtete, ökologisch verträgliche, Naturerlebnis bietende und Naturverständnis fördernde Reiseform handeln, die zudem zur Erhaltung von Natur und Kultur beiträgt und dabei noch wirtschaftlich sinnvoll und vorteilhaft für die lokale Bevölkerung ist.“

(http://www.bfn.de/0323_ityeoko.html.02.07.09.21:00.)

Ökotourismus in der Region Ostseeferienland

Momentan gibt es in der Region Ostseeferienland schon einige Veranstaltungen und Aktivitäten, die Naturschutz und Tourismus sinnvoll vereinen in dem sie über Fledermäuse, Vögel, Steine, den Strand als Lebensraum etc. informieren. Bisher gehen die Initiativen häufig von engagierten Einzelpersonen aus. Das Gebiet und die Besonderheiten des Oldenburger Grabens und die Perspektiven, die der Naturschutz für den Tourismus hier bietet, werden bisher nur wenig in der Öffentlichkeit diskutiert und wahrgenommen.

In erster Linie müssten Gemeindevertreter oder Bewohner den Wert der Natur vor der Haustür für sich selbst und auch für den Tourismus erkennen. Dazu gehört auf der einen Seite Verantwortung für den Schutz der Natur zu übernehmen und auf der anderen Seite Naturschutz und Tourismus, die sich nicht zwangsläufig widersprechen, sinnvoll zu vereinen.

Der politische Wille für einen verstärkten Ökotourismus könnte durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit von Umweltverbänden, Vereinen etc. intensiviert werden.

Ein Name wie „(Natur-) Erlebnisregion Oldenburger Graben“ o.ä. sollte gefunden und werbewirksam etabliert werden und mit Projekten, Führungen, neuen Wegen Infotafeln etc. mit Inhalten gefüllt werden.

Besucher könnten verstärkt darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie sich nicht nur ihren Badeurlaub an der Ostsee verbringen, sondern dass sie sich in einer ganz besonderen Region befinden. Das Gebiet um den Oldenburger Graben ist schließlich eines der größten Renaturierungsprojekte in Schleswig –Holstein.

An manchen Stellen werden dazu schon kleine Hinweise gegeben:

Auf den von der Stiftung Naturschutz gekauften und wiedervernässten Flächen um Grube und sind bereits kleinere Maßnahmen erfolgt, die Radler oder Wandernde aufmerksam machen. Ein Wegweiser mit Aufschrift „Vogelbeobachtungsstation“ führt von der B 501 in einen Feldweg hinein, der zu einer Beobachtungsplattform führt. Und zumindest von den Vögeln selbst stark genutzt wird.



Außerdem gibt es im Gelände des ehemaligen Gruber Sees bei Grube eine Infotafel, die über die Funktion von Feuchtflächen für den Klimaschutz informiert. Außerdem kann man erfahren, welche seltenen Lebewesen sich auf den Feuchtwiesen ansiedeln werden. Und dass Beweidung durch Robustrinder zur Offenhaltung der Flächen dient um Amphibien und Vögeln das Leben zu erleichtern. Es wurde ein Weg durch das Gelände geschaffen, der Einblicke in die Landschaft ermöglicht. Eine zweite Infotafel gibt Hinweise zu den vorhandenen Vogelarten.

Seit dem Frühjahr wird von einer privaten Zimmervermittlung (und einem nicht zertifizierten Führer) eine „Naturerlebnisführung“ am Oldenburger Graben für Touristen angeboten.

Mögliche Perspektiven für einen Ökotourismus am Oldenburger Graben

Im Bereich Oldenburger Graben könnten noch zahlreiche Aktivitäten folgen, die z.B. durch zertifizierte Natur- und LandschaftsführerInnen übernommen werden könnten.

In Grube und Dahme könnten wir intensiver Naturerlebnisführungen zu verschiedenen Themen wie Amphibien, Vögel, Fledermäuse anbieten und so auch auf den entstehenden Naturerlebnisraum Oldenburger Graben eingehen.

Führungen durch das Gebiet „Gruber See“ könnten in der Zukunft durch eine entsprechendes „Infozentrum Oldenburger Graben“ zum attraktiven Ausgangsort von Führungen gemacht werden. Hier ist vom Naturlehrpfad und Infotafeln angefangen bis hin zu einem Info-Haus mit Ausstellungstafeln vieles denkbar. Als Idealvorstellung mit Vorbildcharakter könnte man hier z.B. das Infozentrum in Wallnau betrachten.



Ein detailliertes Konzept zu Erlebnisräumen am Oldenburger Graben hat Frau Sabine Petersen von Pro Region für die Interessengemeinschaft Oldenburger Graben 2008 erstellt. Im „Detailkonzept für die Erlebnisräume 3-5“. Für die Erlebnisräume 4 Grube und 5 Dahme sind die Leitthemen Eiszeit, Steinzeit, Sturmfluten, Deiche, Landschaft am Rande der Niederung, Wasserwirtschaft und modernes Flächenmanagement vorgesehen. In Grube soll es um die Trockenlegung des Gruber Sees, Reichsarbeitsdienst, Fischerei im Gruber See, Reetgewinnung, Schöpfwerke etc. gehen. Fraglich ist wann dieses Konzept weiter Gestalt annimmt. Frau Petersen selbst möchte, laut Auskunft von Uta Gablowski vom Wasser und Bodenverband Oldenburg ihr Papier als eine Art Kochbuch verstanden wissen: Alles kann gekocht werden, vom 5 Sternemenü bis zum kleinen Imbiss. Die Zeit wird zeigen, was möglich ist.

Grenzen der Wiedervernässung und touristischer Nutzungskonzepte

An den Stellen des Oldenburger Grabens wo Stiftungsland an private Äcker grenzen sind Interessenskonflikte vorprogrammiert. Das macht insbesondere das Beispiel Matzenkoog deutlich, wo ebendies der Fall ist.

Die Bauern wollen ihr Land mit hohen Erträgen bewirtschaftet und keine Nachteile von wiedervernässten Flächen haben oder die hohen Kosten des Wassermanagements bezahlen. Hier muss es sinnvolle Kompromisse geben. Es bleibt zu hoffen, dass die Berechnungen und

Gutachten durch die entsprechenden Stellen sich in der Realität bewähren, damit sowohl die Interessen der Bauern als auch die der Naturschützer gewahrt werden können.

Die Wiedervernässung und auch die nachhaltige touristische Nutzung des Gebietes „Oldenburger Graben“ muss von engagierten Menschen gewollt, getragen und vorangebracht werden. Ohne den politischen und individuellen Willen wird es hier keine Entwicklung geben.

